

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 83. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungsanträge: Die im Folgenden bezeichneten Angelegenheiten sind im Interesse der Leserschaft im Rahmen der Möglichkeiten zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Bearbeitung für den 29. Juni 1918 zu erledigen. Die Redaktion wird ersucht, die Bearbeitung dieser Angelegenheiten zu beschleunigen und die Redaktion hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Redaktion ist für die Einhaltung dieser Fristen verantwortlich.

Belegpreise: Durch Aufnahme von Anzeigen wird die Druckkostenobergrenze für den Abnehmer erreicht. Die Belegpreise sind nach dem Inhalt der Anzeigen zu bestimmen. Die Redaktion wird ersucht, die Belegpreise für die Anzeigen zu bestimmen und die Redaktion hiervon in Kenntnis zu setzen.

Nr. 149

Sonnabend, den 29. Juni 1918

13. Jahrgang

Englische Wühlarbeit im Osten

England unterstützt die russische Gegenrevolution in Sibirien. — Japan lehnt ein Eingreifen in Sibirien ab. — Der Czars nicht ermordet. — Die Arbeiterkonferenz in London. — Der französische Sozialistenführer für Fortsetzung des Krieges. — 900 000 Amerikaner in Frankreich. — Die Amerikaner wollen den Rhein überschreiten. — Schließung deutscher Banken in England. — Beendigung der österreichischen Ministerkrise. — Kundgebungen für Deutschland im ungarischen Oberhause.

Der Zar lebt?

Neue Nachrichten.

Die russische Botschaft in Berlin hat aus Moskau die Mitteilung erhalten, daß dort vom Sowjet in Jekaterinburg ein Bericht eingetroffen ist, wonach die Gerüchte über die Ermordung des Zaren unbegründet sind.

Ferner meldet ein Telegramm: Wie ich vom Hofmarschallamt in Darmstadt erfahre, hat die russische Regierung durch Vermittelung der russischen Botschaft in Berlin dem Großherzog von Hessen die Nachricht zugehen lassen, daß der Zar sich in Sicherheit befindet.

Zu dem angeblichen von Tschitscherin unterzeichneten Telegramm, das dem Großherzog von Hessen die Ermordung des Zaren bestätigt haben soll, erzählt das „D. L.“ von dem Hofmarschallamt in Darmstadt, daß ein derartiges Telegramm dort nicht eingetroffen ist. Dagegen hat der Großherzog von Hessen von anderer Seite eine telegraphische Nachricht erhalten, die im Zusammenhang mit den Gerüchten von der Ermordung des Zaren steht. Unbekannt ist dem Hofmarschallamt, auf welche Weise die Meldung von dem Telegramm Tschitscherins entstanden ist.

Das Kiower Blatt „Wascha Rodina“ erzählt von einem Mitglied der Sowjetregierung, daß das Bericht über die Ermordung des früheren Zaren falsch sei. Der Zar und seine Familie sei gesund und außer Gefahr. Unwahr sei auch die Nachricht, daß der Zar vor das Revolutionstribunal gestellt wird.

Italienische Stimmen zur Kühlmann-Rede.

Ein Zeichen deutscher Schwäche.

Das offiziöse „Giornale d'Italia“ spricht beim Kommentar der Kühlmannrede in dem üblichen ritterlichen Ton von den deutschen Bestien und unterscheidet Kühlmanns Erklärungen den Beginn einer neuen deutschen Friedensoffensive. „Tribuna“ erklärt, während bei den Witzemästen die Siegeszuversicht im Schwanken ist, wächst sie bei der Entente. Der „Corriere d'Italia“ schreibt Italien das Verdienst zu, die deutsche Entschlossenheit gebreugt zu haben. (11) Der „Osservatore Romano“ erklärt seine entschiedene Zustimmung zu der Rede Kühlmanns, insofern er die Aufnahme diplomatischer Verhandlungen anregt. Dasselbe habe der Papst schon in seiner denkwürdigen Schrift vom dritten Jahrestage des Krieges vorgetragen.

Während die italienische Kriegspresse, wie „Corriere della Sera“, „Secolo“, „Verdebranza“ und „Giornale d'Italia“, in der Rede von Kühlmann zwar eine gewisse Ernüchterung des deutschen Weltmachttraumes erkennen will, die Erklärung aber als ziemlich ernstes Angebot erklärt und vor einer neuen Friedensoffensive warnt, ist die katholische italienische Presse in der Beurteilung maßvoller. So erklärt die Mailänder „Stella“, daß die Bedeutung der Rede darin liegt, daß die größte Zurückhaltung in den Presseerörterungen angebracht sei. Alles führe zu dem Glauben, daß der Krieg nunmehr in eine politisch-militärische Phase von der größten Bedeutung eintritt.

Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien.

Wolle Kühne für die Soldaten des Friedensvertrages.

Schon bei der ersten Befugnis des Friedensvertrages mit Rumänien wurde im Reichstag auf die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen Deutschen hingewiesen. Bei der Beratung des rechtspolitischen Zusatzvertrages am 27. Juni beschäftigte sich auch der Haupt-

Der heutige amtliche Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Ais sind heftigen Feuer Infanterieangriffe der Engländer erfolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Merles brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieux-Verquin ein. Gegenüber der Bereitschaften drachten ihn dort zum Stehen und warfen ihn über den Westrand des Dries zurück. Nördlich von Merville schloßten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front flaute die lebhafteste Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Duquoy wurden starker Vorstoß und mehrfache Ortungsabweisungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Ais griff der Feind nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Gegen Guty gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen des Ortes zurück.

Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff weiter vorzutragen, schloßten. Im Walde von Willers-Cotteret stehen wir dem weitgehenden Feind bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Wiet errang seinen 35. Leutnant Schwentzel seinen 33. Luftsieg. Südwestlich von Reims wurden bei einer kleineren Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

21000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. Juni. (Amtl.) Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer und 1 Segler von rund 21 000 Brt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ausschuss des Reichstages eingehend mit dieser Frage.

Ministerialdirektor Dr. Krüger führte dazu aus, daß die Soldaten in Rumänien unter allen Umständen eine volle Kühne verlangen. Nach Artikel 8 des rechtspolitischen Zusatzvertrages müssen alle Schäden, die aus schuldhaftem Handeln oder Unterlassen rumänischer Organe während der Gefangenschaft oder auf die Abwehrförderung der Gefangenen nach Rumänien zurückzuführen seien, ersetzt werden. Soweit die Gefangenen verstorben seien, stehe ihnen Hinterbliebenen ein Anspruch auf volle Entschädigung zu. Die rumänische Regierung habe eine Anzahl schuldiger Beamten und Offiziere schon früher ihres Amtes entsetzt, gegen andere Schuldige sei bereits ein Strafverfahren eingeleitet und durchgeführt worden, auch wolle die rumänische Regierung in allen anderen ihr mitgeteilten Fällen strafrechtlich einschreiten und habe zu diesem Zweck eine besondere Kommission eingesetzt. Im übrigen seien die Zahlen, die hinsichtlich unserer Gefangenen teilweise in der Öffentlichkeit genannt worden, erheblich übertrieben. Insgesamt seien etwa 4000 und 4500 deutsche Soldaten in rumänische Gefangenschaft geraten, von denen etwa 1000 gestorben und etwa 1500 an ihrer Gesundheit geschädigt worden seien. Viele Todesfälle seien auf ansteckende Krankheiten zurückzuführen, denen auch die rumänische Bevölkerung in der Moldau und die Angehörigen der rumänischen Armee in großer Zahl zum Opfer gefallen seien.

Abg. Dr. Wiegner (Centr.) hätte gewünscht, daß die richtige Zahl über die Kriegsgefangenen Deutschen in Rumänien eher veröffentlicht worden wäre, da in der Öffentlichkeit wesentlich höhere Zahlen genannt worden seien.

Abg. Graf (Kons.) hält eine öffentliche Behandlung der Frage der Kühne und des Entschädigung für die Verhandlungen unserer Gefangenen für bringend

geboten sowohl im Interesse der Berücksichtigung des gesunden Erregung im deutschen Volke, wie auch zur Warnung an die übrigen Entente-Länder.

Abg. Erdberger (Str.) weist auf die großen Schwierigkeiten hin, die darin bestünden, daß zur Begründung der Entschädigungsansprüche in jedem einzelnen Falle ein Verschulden rumänischer Organe nachgewiesen werden müsse. Viel besser sei es, wenn die rumänische Regierung eine Pauschalsumme zahle, aus der dann von deutscher Seite die Entschädigung gewährt würde.

Oberst von Franze (d. H.) hebt hervor, daß ein Teil der Schädigung der Kriegsgefangenen wohl auch eine Folge der mangelhaften Fürsorge bei dem überlieferten Rückzuge der Rumänen gewesen sei. Die Zahl der Kriegsgefangenen Deutschen in Rumänien liege sich zur Zeit noch nicht genau feststellen. Die Angabe schwänke die höchste Zahl, die uns mitgeteilt worden sei, betrage 4800. Eine Kommission aus deutschen und rumänischen Offizieren sei jetzt dabei, festzustellen, wieviel Kriegsgefangene wir in Rumänien gehabt hätten und ob noch irgendwo in der Moldau Kriegsgefangene zurückgehalten würden.

Abg. Dr. Warmuth (d. H.) bezweifelt, daß die rumänischen Gerichte die Schädigen genügend bestrafen würden.

Abg. Dr. Haas (f. W.) besteht auf einer Befragung, so wird das eine gute Wirkung im Auslande haben.

Der Friedensvertrag vor des rumänischen Kammer.

Der Text des Friedensvertrages ist in der rumänischen Kammer vom Minister des Auswärtigen Arion eingebracht worden. Die Kammer nahm die Vorlesung der darauf bezüglichen königlichen Botschaft (Schweigen) entgegen. Die Senatsadresse auf die Thronrede bringt den Ernst der Lage zum Ausdruck, die die Stellung der durch den Krieg verursachten Uebel bedinge. Das Land habe den ungleichen Kampf gegen eine überwältigende Uebermacht tapfer geführt, doch sei weiterer Widerstand nicht möglich und der Friede das einzige Mittel der Rettung gewesen. Der Friedensvertrag verlange schmerzhaftes Opfer, die mit Ergebung ertragen werden müßten in der Hoffnung auf ein blühendes Leben in der Zukunft. Einen großen Trost bilde nur die Rückkehr der Besatzung zum Mutterlande.

Der Ausbau des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses.

Die Besprechungen in Salzburg.

Dem „Salzburger Volksblatt“ zufolge dürften wahrscheinlich am 8. Juli in Salzburg die Verhandlungen über den Ausbau des Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland fortgesetzt werden. Gegenstand der Beratungen werden die Arbeiten zum Abschluß einer Militärkonvention und verschiedener wirtschaftlicher Angelegenheiten bilden. Etwa 80 österreichisch-ungarische und deutsche Staatsmänner dürften an den Beratungen teilnehmen, darunter Vizepräsident v. Pappe, Staatssekretär v. Kühlmann, Minister des Auswärtigen Graf Burian, Sektionschef Dr. Graf und die Handelsminister Freiherr v. Wiese und Sztezenyi. Die Verpflegung der Gäste hat Ungarn übernommen.

Eine Kundgebung des Budapest Magnatenhauses.

In der letzten Sitzung des ungarischen Magnatenhauses sprach Graf Joseph Mailath über die Vertiefung des deutschen Bündnisses. Er erklärte, er halte es für notwendig, daß auch das Magnatenhaus der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß das Bündnis mit dem Deutschen Reich sich auch in diesen schweren Zeiten vollumfänglich bewährt habe. Es ist besonders jetzt zu beachten, sagte er, wo die Vertiefung dieses Bündnisses auf der Tagesordnung steht. Die ungarische Nation bietet hierzu mit freudigen hilfsreichen Hand (bedauerlicher Beifall). Doch wird sie auch Würdigkeit dafür verlangen, daß ihre politische Selbstständigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit auch in Zukunft voll gewahrt und gesichert werde. (Zustimmung.) Graf Julius Karolyi erklärte, er unterschreibe jedes Wort der Ausführungen des Grafen Mailath bezüglich unserer